

Waldorf-Berufskolleg

Pädagogisches Konzept und Grundlagen



**Forschungsstelle für Waldorf-Arbeits-
pädagogik und -Berufsbildung**

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Waldorf-Berufskolleg

Pädagogisches Konzept und Grundlagen

Was ist ein Waldorf-Berufskolleg?	4
Profil	5
Struktur	7
Entstehung	8
Leitmodell	9
Berufliche Bildung an Waldorfschulen	10
Die Hiberniaschule	10
Freie Waldorfschule Kassel	11
Freie Rudolf-Steiner-Schule Nürnberg	11
Emil Molt Akademie Berlin	12
Waldorf-Berufskollegs in NRW	13
Waldorf-Berufskolleg Bielefeld	13
Waldorf-Berufskolleg Haan Gruitzen	14
Waldorf-Berufskolleg Köln	15
Waldorf-Berufskolleg Sankt Augustin	16
Waldorf-Berufskolleg Schloss Hamborn	17
Waldorf-Berufskolleg Windrather Tal	18
Pädagogische Grundlagen	19
Aspekte der Waldorfpädagogik	19
Ursprungsimpuls	21
Zur Bedeutung des praktischen Lernens	24
Dynamischer Bildungsbegriff	25
Erfahrungen und Berichte	29
Modellversuch	29
Befragung von Absolventinnen und Absolventen des Waldorf-Berufskollegs ..	29
Ein idealtypisches Bild einer neuen Allgemeinbildung	32
Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik/Berufsbildung, Kompetenzzentrum Waldorf-Berufskolleg	34
Aufgaben und Service	35
Team	36
Literaturverzeichnis	37
Impressum	38

Was ist ein Waldorf-Berufskolleg?

Das Waldorf-Berufskolleg ist eine Neugründung in der Waldorf-Oberstufe der Freien Waldorfschulen. Angestoßen durch die PISA-bedingten Veränderungen der staatlichen Schule gründet es auf dem pädagogischen Impuls Rudolf Steiners und bietet eine attraktive Alternative zum Abitur. Es verbindet betriebliche Praxis mit künstlerisch-kreativem und theoretischem Lernen zu einem „trialen“ Bildungsgang. Damit wird der Ursprungsimpuls der Waldorfpädagogik, Lernen und Arbeiten und Arbeiten und Lernen kontinuierlich miteinander zu verbinden, aufgegriffen und zeitgemäß konkretisiert. Das Waldorf-Berufskolleg möchte mit seinem Ansatz berufliche Bildung und Persönlichkeitsentwicklung zu einer neuen Qualität verbinden.

Der Begriff Berufskolleg umfasst im deutschen Bildungssystem eine Vielzahl von Bildungsgängen mit unterschiedlichen beruflichen Fachrichtungen und entsprechenden schulischen Ab- und Anschlussmöglichkeiten. Als integrierter Teil eines neuen Oberstufen-Konzeptes an Waldorfschulen beinhaltet das Waldorf-Berufskolleg wesentliche Elemente der Waldorfpädagogik und orientiert sich methodisch an deren Prinzipien.

In NRW hat das Berufskolleg vorwiegend die Form einer Fachoberschule. Darunter ist ein zweijähriger Bildungsgang zu verstehen, der mit dem Abiturzweig parallelisiert ist. Für Waldorfschüler besteht nach erfolgreich abgeschlossener Unter- und Mittelstufe damit eine Wahlmöglichkeit. Das Waldorf-Berufskolleg steht auch Schülerinnen und Schüler anderer Schulformen offen, wenn sie die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen.

Es gibt inzwischen sechs Waldorf-Berufskollegs in NRW, die Emil Molt Akademie in Berlin und weitere Initiativen.



Profil

Das Waldorf-Berufskolleg ist eine staatlich genehmigte Ersatzschule in privater Trägerschaft. Es arbeitet nach staatlichen Richtlinien und Lehrplänen, welche die Einbeziehung von Waldorfinhalten zulassen.

Der zweijährige Bildungsgang des Berufskollegs unterscheidet sich in seiner Struktur deutlich vom gleichsinnig verlaufenden Abiturzweig.

Im ersten Jahr werden **berufliche Qualifikationen** durch ein einjähriges Praktikum vermittelt. Dabei sind unterschiedliche berufliche Fachrichtungen möglich. Das Praktikum wird von der Schule begleitet und durch schulische Anteile ergänzt. Das zweite Jahr ist als Vollzeitunterricht gestaltet, der zur **allgemeinen Fachhochschulreife** führt.

Voraussetzungen

Voraussetzung sind der Mittlere Bildungsabschluss (FOR ohne Qualifikation), der an der Waldorfschule in der Regel durch einen erfolgreichen Abschluss der teilzentralen Prüfungen (ZP 10) in der Klassenstufe 11 erworben werden kann, sowie ein einjähriger Praktikumsvertrag in einem einschlägigen Praktikumsbetrieb zu entsprechenden tarifrechtlichen Bedingungen.

Lehrplan und Abschlüsse

Entsprechend den staatlichen Richtlinien für die Fachoberschule gliedert sich das Fächerangebot in drei Lernbereiche: Den berufsbezogenen und den berufsübergreifenden Lernbereich sowie den Differenzierungsbereich.

Während das Abitur nach zwei Jahren durch die zentralen Prüfungen mit externen, von der jeweiligen Bezirksregierung gestellten, Gutachtern erworben werden kann, werden die Prüfungen der allgemeinen Fachhochschulreife am Berufskolleg – als staatlich genehmigte Ersatzschule – dezentral mit eigenen Kräften durchgeführt. Außerdem bieten einige Waldorf-Berufskollegs im Rahmen der Landesoffensive „KAoA – kein Abschluss ohne Anschluss“ ein eigenes Abschlussportfolio an.

Anschlussmöglichkeiten

Mit dem erfolgreich abgeschlossenen Praktikumsjahr ist ein verkürzter Einstieg in eine Berufsausbildung der jeweiligen Fachrichtung möglich. Die allgemeine Fachhochschulreife ist nicht an eine berufliche Fachrichtung gebunden. Sie berechtigt zum Studium von Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen oder Gesamthochschulen. Ein abgeschlossenes Bachelorstudium berechtigt in der Regel zu entsprechenden Masterstudiengängen an weiteren Hochschulen.

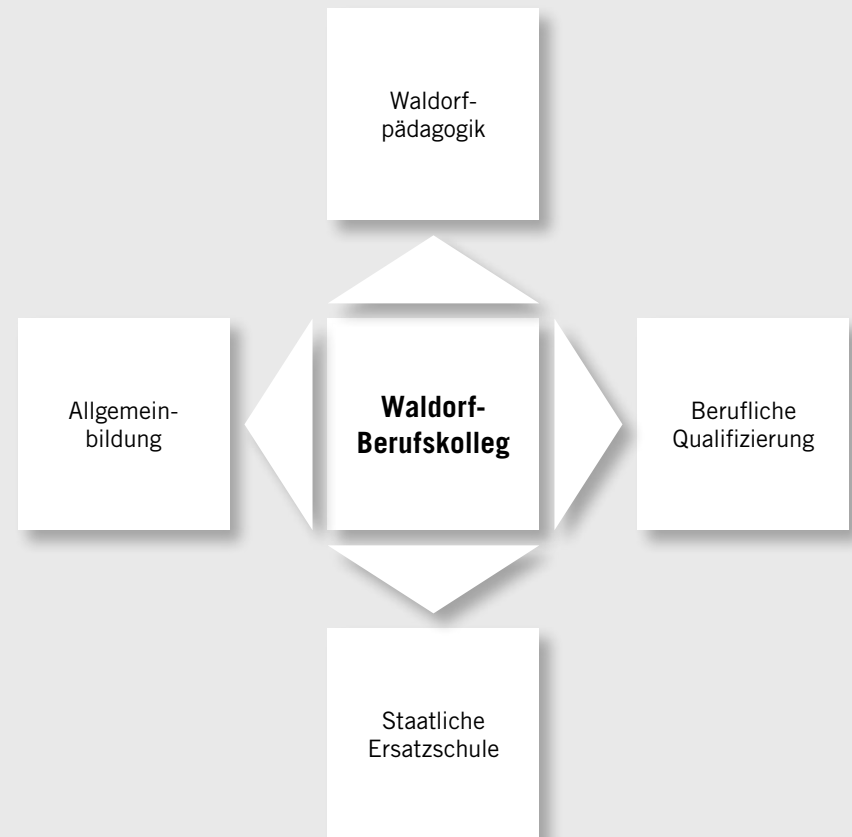
Differenzierungsbereich

Besondere Merkmale der Waldorf-Berufskollegs sind neben der Integration methodischer Elemente der Waldorfpädagogik, wie zum Beispiel der **Epochenunterricht**, auch **künstlerische Angebote** im sogenannten Differenzierungsbereich.

Durch die Parallelisierung beider Bereiche sind gemeinsame Projekte, wie Theaterprojekt und Kunstfahrt, möglich. Das Theaterprojekt findet dabei in der Regel im ersten Jahr statt. Es fördert die persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten und erweitert die sozialen Interaktionsfähigkeiten. Die Kunst- und Klassenfahrt findet in der Regel zu Beginn des zweiten Jahres statt. Auch die künstlerischen Projekte ermöglichen in der Regel die Vergabe eines Waldorfabschlusses.

Struktur

Die Waldorf-Berufskollegs in NRW sind räumlich, personell und organisatorisch eng mit den jeweiligen Waldorfschulen vor Ort verbunden. Die Lehrer der Berufskollegs sind in der Regel auch Waldorflehrer und unterrichten an der jeweiligen Schule. Die beiden Bereiche Abiturzweig und Kolleg sind aufeinander bezogen und vereinen Schülerinnen und Schüler unter dem gemeinsamen Dach der Waldorfpädagogik. An dieser Stelle wird die zugrundeliegende Leitidee erlebbar: Differenzierung statt gesellschaftliche Selektion.



Mit seiner Struktur befindet sich das Berufskolleg in einem organisatorischen Spannungsfeld unterschiedlicher Ansprüche, die es zu integrieren gilt:

- Die **Waldorfpädagogik** setzt bei den allgemeinen menschlichen und biografischen Entwicklungsbedingungen der Individualität an. Sie fragt nach schöpferischen Entwicklungspotenzialen und versucht, ihre Lernangebote ganzheitlich und entwicklungsgemäß zu gestalten.
- An der **staatlich genehmigten Ersatzschule** sind die Verordnungen bezüglich Ausbildung und Prüfungen in den Bildungsgängen des Berufskollegs verbindlich. Diese sind vor dem Hintergrund zunehmend international geprägter Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft konzipiert und zielen auf die Ausbildung personaler Handlungskompetenzen, die den entsprechenden Anforderungen nicht nur genügen, sondern auch dazu befähigen sollen, gesellschaftliche Prozesse aktiv mitzugestalten.
- Die Vermittlung einer zeitgemäßen **Allgemeinbildung** fordert eine umfassende individuelle und gesellschaftliche Orientierung sowie die Vorbereitung auf ein lebensbegleitendes Lernen. Sie muss zugleich wissenschaftspropädeutisch auf den Erwerb fachlicher Studienqualifikationen (Fachhochschulreife) ausgelegt sein.
- Die **berufliche Qualifizierung** hingegen ist prinzipiell mit den Erfordernissen konkreten Handelns in einem fachlichen Bereich verbunden und geht größtenteils erst aus der reflektierten Erfahrung beruflicher Praxis hervor.

Entstehung

Mit der Einführung der zentralen Prüfungen in Nordrhein-Westfalen wurde die Gestalt der Waldorf-Oberschule nachhaltig verändert (Einführung der teilzentralen Prüfungen (ZP 10) am Ende der elften Klasse, Zentralabitur am Ende der dreizehnten Klasse) und es entstand der Wunsch nach einer Alternative für Nicht-Abiturienten. Daraus ergaben sich auch Chancen zur Weiterentwicklung und Neugestaltung der Waldorfschule.

Unter Besinnung auf den Ursprungsimpuls der Waldorfschule bot sich durch das Modellvorhaben „Berufskolleg als Oberstufe der Waldorfschule“ die Möglichkeit zur Entwicklung eines eigenständigen, beruflich-handlungsorientierten Bildungsgangs als Alternative zum gymnasialen Lernweg bzw. als Ergänzung. Das staatliche Berufskolleg bietet hier geeignete Wege und gibt durch seine Lehrpläne genügend Freiraum für genuin waldorfpädagogische Inhalte.

Leitmodell

In Übereinstimmung mit dem in den staatlichen Richtlinien formulierten Leitmodell der personalen Handlungsfähigkeit mit verschiedenen Kompetenzbereichen¹ lässt sich die Leitidee der Waldorfpädagogik auch für den Bereich der beruflichen Bildung fassen. Auf der Grundlage eines dynamischen Bildungsbegriffs² konkretisiert sich die „Erziehung zur Freiheit“ in der Praxis der Waldorf-Berufskollegs zu:

- **Initiative**, d. h. die Bereitschaft, biografische und soziale Herausforderungen nicht nur anzunehmen, sondern auch entsprechende Ideen und Konzepte entwickeln und diese in die Tat umsetzen zu wollen → **Humankompetenz**
- **Verantwortungsbewusstsein** beinhaltet die Fähigkeit, das eigene Tun im sozialen Zusammenhang verstehen zu können sowie die Bereitschaft, für das eigene Tun und das soziale Umfeld Verantwortung zu übernehmen → **Sozialkompetenz**
- **Berufliche Handlungsfähigkeit**, d. h. die Fähigkeit, Ideen zu konkretisieren und fachlich kompetent für und mit Anderen in der Praxis verwirklichen zu können → **Fachkompetenz**

¹ Die personale Handlungskompetenz differenziert sich in die Bereiche „Humankompetenz“, „Sozialkompetenz“ und „Fachkompetenz“ (vgl. Richtlinien FOS 2004, S. 10).

² Vgl. Kapitel Pädagogische Grundlagen

Berufliche Bildung an Waldorfschulen

Bereits die erste Waldorfschule stand vor der Frage, wie der ganzheitliche Ansatz aus Unter- und Mittelstufe, wie ein „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ in der Oberstufe weitergeführt werden kann? Wie können studienbezogener Lernweg und berufliche Spezialisierung so verbunden werden, dass eine neue Qualität der Persönlichkeitsentwicklung entsteht?

Die Hiberniaschule

www.hiberniaschule.de

Die Hiberniaschule verfolgt diesen Ansatz seit den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts stringent; dabei vielfach diskutiert und allgemein anerkannt. Sie ermöglicht ihren Schülerinnen und Schülern bis heute eine „Doppelqualifikation“, das heißt sowohl eine Berufsausbildung als auch einen allgemeinbildenden Abschluss (in der Regel Fachhochschulreife oder Abitur).

Bis einschließlich der sechsten Klasse entspricht der Unterricht weitgehend der klassischen Waldorfschule. Ab der siebten Klasse kommt im Nachmittagsbereich täglich eine berufliche Grundbildung in Form von drei- bis vierwöchigen Kursen hinzu. Dort findet in einem breiten, aufbauenden Curriculum handwerklich-praktischer Unterricht statt, der in Berichtsheften durchgängig dokumentiert wird. Der Kursunterricht bis zum Ende der zehnten Klasse wird als erstes Lehrjahr und damit als Einstieg in das zweite Ausbildungsjahr der beruflichen Bildung der elften und zwölften Klassen anerkannt. Die Schülerinnen und Schüler können hier einen von fünf Ausbildungsberufen (Möbeltischler, Maßschneider, Elektroniker, Feinwerkmechaniker und als nichthandwerkliche Ausbildung Kinderpfleger) lernen und legen zum Ende der zwölften Klasse einen der Gesellenprüfung gleichstehenden Abschluss ab, der auch den schulischen Abschluss bis zur Fachoberschulreife beinhaltet. In den Werkstätten der beruflichen Bildung unterrichten Handwerksmeister.

Dem kognitiven Lernunterricht und der praktisch-beruflichen Bildung wurde von Anfang an mit großer Intensität das künstlerische Arbeiten als drittes Element

hinzugesellt. Jährlich greifen über 90 % der Schülerinnen und Schüler mit großem Erfolg das Angebot des Hibernia-Kollegs als Schule des zweiten Bildungsweges auf, in einer dreizehnten und vierzehnten Klasse die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. An der Hiberniaschule werden etwa 1.050 Schülerinnen und Schüler von einem 125köpfigen Kollegium unterrichtet; ab der fünften Klasse ist sie dreizügig. Sie ist als Gesamtschule eigener Art nach der Pädagogik Rudolf Steiners genehmigt und besitzt sowohl in der beruflichen Bildung als auch im Hibernia-Kolleg eigene Prüfungshoheit.

Aufgrund ihrer rechtlichen Sonderstellung (Lex Hibernia) ist sie bis heute ein Unikat.

Freie Waldorfschule Kassel

www.waldorfschule-kassel.de

Ein weiteres Flaggschiff im Bereich der beruflichen Bildung ist die Freie Waldorfschule in Kassel. Auch sie bietet seit mehr als einem halben Jahrhundert eine Berufsausbildung an. Die Schülerinnen und Schüler können in der Oberstufe zwischen einer Berufsausbildung in einem bestimmten Bereich (Holz, Metall, Elektronik) oder einem allgemeinbildenden Abschluss (in der Regel Abitur) wählen. Die Schülerinnen und Schüler einer Jahrgangsstufe haben anteilig gemeinsamen Unterrichts, sodass die sozialen Beziehungen der Klassenverbände in der Unter- und Mittelstufe als Lernfeld erhalten bleiben.

Freie Rudolf Steiner-Schule Nürnberg

www.waldorfschule-nuernberg.de

Einen ähnlichen Weg geht seit Jahrzehnten die Freie Rudolf Steiner-Schule Nürnberg. Auch hier wird parallel zum allgemeinbildenden Bereich in drei Bereichen eine Berufsausbildung (Schreinerei, Hauswirtschaft, Metall) angeboten.

Neuere Wege gehen in den letzten Jahren die Emil Molt Akademie in Berlin und die Waldorf-Berufskollegs in NRW, die sich unten kurz vorstellen. Zwischenzeitlich gibt es darüber hinaus eine Reihe weiterer Initiativen. So haben sich Hamburger Waldorfschulen zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Waldorf-Berufskolleg auf den Weg zu bringen, das u. a. mit der beruflichen Qualifizierung zum Sozialpädagogischen Assistenten abschließen soll.

Die Freie Waldorfschule Heinsberg plant für ihre Oberstufe, sogar ohne einen parallelen Abiturzweig, ein Waldorf-Berufskolleg in der Fachrichtung Gestaltung. Weitere Initiativen sind auch überregional in der Planung.

Emil Molt Akademie Berlin

www.emil-molt-akademie.de

Die Emil Molt Akademie ist die erste staatlich anerkannte **waldorfpädagogische Berufsfachschule** und **Fachoberschule** Berlins.

Laut ihrem Leitbild «Wirtschaft verstehen und sozial handeln können» qualifiziert die Emil Molt Akademie entsprechend den heutigen Anforderungen an moderne Bildungs- und Berufswege Schülerinnen und Schüler für Wirtschaft und Sozialwesen. Sie bietet eine Ausbildung zum Kaufmännischen Assistenten in den Fachrichtungen Fremdsprachen oder Informationsverarbeitung (EDV), die Ausbildung zum Sozialassistent / zur Sozialassistentin oder eine dreijährige Ausbildung zum Heilerziehungspfleger / zur Heilerziehungspflegerin an.

Hans Hutzel

Waldorf-Berufskollegs in NRW

Waldorf-Berufskolleg Bielefeld

www.rudolf-steiner-berufskolleg.de

FACHRICHTUNG GESUNDHEIT UND SOZIALES

Als Fachoberschule vermittelt das Waldorf-Berufskolleg Bielefeld im ersten und zweiten Ausbildungsjahr eine erweiterte Allgemeinbildung sowie eine berufliche Fachbildung in gesundheitlichen, pädagogischen und sozialen Arbeitsbereichen. Der Bildungsgang soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, in nur zwei Jahren die allgemeine Fachhochschulreife zu erwerben und sich gleichzeitig in einem Berufsfeld zu orientieren. Außerdem werden in Projekten im Bereich Kunst und Theater Möglichkeiten zur Persönlichkeitsbildung geboten.

Sowohl hinsichtlich der Organisation als auch hinsichtlich der Methoden unterscheiden sich Fächer und Arbeitsweise zum Teil erheblich vom bisherigen Unterricht an allgemeinbildenden Schulen. Neben den Langzeitpraktika in sozialen Einrichtungen werden in der Klasse I des Berufskollegs insgesamt 480 Stunden Unterricht erteilt. Die Praktika sind mit dem Unterricht eng verzahnt, sodass Schülerinnen und Schüler eine Orientierung für ein Studium oder eine Berufsausbildung erhalten. Außerdem finden sie einen handlungsorientierten Zugang zu den Inhalten, was ein ganzheitliches und umfassendes Lernen gewährleistet.

Anschauung und eigene Mitarbeit führen zu grundlegenden Kenntnissen der Betriebe und des Berufslebens überhaupt; darüber hinaus werden soziale und kommunikative Fähigkeiten angelegt. Mit anthroposophisch arbeitenden Einrichtungen (Kindergarten, Förderschule, Altenheim und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen) sowie weiteren Institutionen (z. B. Krankenhäusern oder „Künstlerhaus“) wird eng kooperiert. In Klasse II der Fachoberschule werden 1.360 Stunden Unterricht an fünf Tagen pro Woche erteilt.

Kristina Krallmann

Waldorf-Berufskolleg Haan Gruiten

www.fwshaan.de/berufskolleg.html

FACHRICHTUNG TECHNIK

Antibiotika – braucht die Menschheit sie wirklich? Schöne neue Welt der Genetik – werden Eltern zu Designern ihrer ungeborenen Kinder? Biosprit – der Hungertreiber oder wird es mit Bioethanol der zweiten Generation besser? Wind, Wasser, Sonne – lösen Kombikraftwerke unsere Energieprobleme? Die mit Physik, Chemie und Biologie im Zusammenhang stehenden aktuellen Fragen und Problemstellungen lassen sich nicht übersehen. Immer neue Technologien bringen zwar oft Fortschritt, aber auch viele Probleme mit sich. Hintergründe kennen und verstehen zu lernen, Techniken ausprobieren zu können und sich eine verantwortungsvolle Perspektive auf Mensch und Umwelt zu erarbeiten, das sind die unsere Fachrichtung prägenden Ziele. Wer Technik versteht, kann ihre Auswirkungen auf Mensch und Natur besser einschätzen.

Neben einem möglichst praxisnahen Unterricht mit vielen Experimenten, die dank kleiner Lerngruppen auch weitestgehend selbstständig durchgeführt werden können, versuchen wir, in jedem Jahrgang besondere Projekte anzubieten. So hat zum Beispiel der Bau eines funktionstüchtigen Windrads mit Stromgewinnung für die Schulhofbeleuchtung gleich mehrere Jahrgänge beschäftigt; der Bau eines Solarpanels schloss sich an. Ein anderer Jahrgang besuchte auf einer Klassenfahrt nach Berlin außerschulische Lernorte und setzte sich mit Fragen wie „Hat das Urkilo ausgedient?“ (Forschungsinstitut IKZ, Adlershof) sowie mit der technologischen Entwicklung im 21. Jahrhundert (Deutsches Museum) auseinander. Der Besuch im Bayer-Labor, in dem mit hochaktuellen Techniken die eigene DNA entschlüsselt werden kann, war bisher für jeden Jahrgang ein besonderes Erlebnis; nach Möglichkeit finden weitere Exkursionen statt.

Im Differenzierungsbereich bieten wir neben Malen, Plastizieren und anderen Künsten auch das Schmieden in der hauseigenen Schmiede an, sodass auch fächerübergreifend Gegenstände wie ein Windrad geschaffen werden können. Im ersten Jahr des Berufskollegs gestalten wir im Rahmen der Eurythmie zusammen mit der zwölften Klasse den künstlerischen Abschluss. Konzeptionell können die BK 1-ler auch am Klassenspiel der zwölften Klasse teilnehmen sowie gegebenenfalls ihre Jahresarbeit zu Ende bringen, sodass bei entsprechenden Voraussetzungen der Waldorfabschluss vergeben werden kann.

Das Praktikum im ersten Jahr findet an drei Tagen pro Woche statt, sodass Schülerinnen und Schüler sich regelmäßig in der Schule begegnen und austauschen können. Die Auswahl an Praktikumsstellen ist sehr vielfältig und reicht von medizinisch-technischer Assistenz im Labor, bei der Wasserversorgung oder im Garten- und Landschaftsbau (Schwerpunkt Biologie) über Assistenz in Laboren der Industrie (Schwerpunkt Chemie) bis hin zu Stellen im Kfz-Bereich, in der Elektrotechnik, im Maschinenbau oder in der Veranstaltungstechnik (Schwerpunkt Physik).

Viele unserer Absolventinnen und Absolventen studieren technisch-naturwissenschaftliche Fächer oder machen eine Ausbildung in diesem Bereich. Allerdings nutzen viele auch die Chance, über die allgemeine Fachhochschulreife Studiengänge wie Architektur, Betriebswirtschaft, Kommunikationsdesign oder Filmmusik zu belegen. Egal welche Ausbildung oder welcher Studiengang gewählt wird: Unser Anliegen ist es, die jungen Erwachsenen in der Ausbildung ihrer Urteilsfähigkeit zu unterstützen, sodass sie den globalen Herausforderungen unserer Zeit mit einem verantwortungsvollen Blick auf Mensch und Umwelt begegnen können.

Astrid Gottschalk

Waldorf-Berufskolleg Köln

www.waldorfschule-koeln.de/schule/berufskolleg

FACHRICHTUNG GESUNDHEIT UND SOZIALES

Die Freie Waldorfschule Köln bietet an ihrem Berufskolleg den Bildungsgang Fachoberschule mit erweiterten beruflichen Kenntnissen im Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen an. Den Abschluss bildet nach zwei Jahren die allgemeine Fachhochschulreife, die zum Studium an Fach- und Gesamthochschulen berechtigt.

Das Berufskolleg verbindet die beiden Bereiche Lernen und Arbeit in besonderer Weise: Berufs- und projektbezogene Inhalte sowie allgemeinbildender Unterricht führen im Lernort Schule zu einer Stärkung von Persönlichkeit und Urteilsfähigkeit. Im Lernort Betrieb lernen die Schülerinnen und Schüler Arbeitsbereiche und Organisationsformen des Sozial- und Gesundheitswesens ganz praktisch kennen, indem sie Grundkenntnisse über Strukturen und Methoden erwerben.

Der unmittelbare Kontakt zur Arbeitswelt führt dazu, die Bedeutung des Sozial- und Gesundheitswesens für die heutige Gesellschaft realistisch einzuschätzen und ermöglicht so eine erste Berufsorientierung.

Das Zusammenspiel von schulischem Lernen und beruflicher Erfahrung ist das Wesen eines Berufskollegs. In der Freien Waldorfschule Köln hat dies seit jeher eine besondere Tradition. Auf dem Weg zum Studium oder zur Berufsausbildung im sozialen Bereich und im Gesundheitswesen sind die Schülerinnen und Schüler als ganze Menschen gefordert: intellektuell-kognitiv, künstlerisch-kreativ und handwerklich-praktisch.

Anna Schippel

Waldorf-Berufskolleg Sankt Augustin

www.waldorfschule-sankt-augustin.de/waldorfberufskolleg

FACHRICHTUNG GESTALTUNG

Die Schülerinnen und Schüler erwerben innerhalb von zwei Jahren die allgemeine Fachhochschulreife und sammeln praktische Erfahrungen in gestalterischen Berufen.

Darüber hinaus erhalten sie eine erweiterte Allgemeinbildung und stärken ihre Persönlichkeit in Projekten aus Kunst und szenischer Darstellung. Von zentraler Bedeutung in diesem Bildungsgang ist das Zusammenspiel handwerklicher Techniken und bewusster Reflexion und Steuerung künstlerischer Prozesse. Eine solche ästhetische Bildung ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Gestaltungsprozesse zielgerichtet und kreativ zu realisieren – in klassischen handwerklich-künstlerischen wie auch in neuen multimedialen Berufszweigen.

Zu den Fächern des Bildungsgangs gehören im berufsbezogenen Lernbereich u. a.:

- Gestaltungstechnik
- Freies und konstruktives Zeichnen
- Kunstgeschichte
- Künstlerisch-handwerkliche Projekte

Im Differenzierungsbereich bieten wir das Fach Musik an.

Beispiele für geeignete Praxisbetriebe sind beispielsweise Raumausstatter, Bühnenmaler, Werbeagenturen, Architekten, Innenarchitekten, Goldschmiede-Werkstätten, Fotostudios, Medienbetriebe, Buchbinde-Werkstätten, Textilbearbeitung und -verarbeitung, Messebau, Floristik, Museen, Einrichtungshäuser.

Uta Lublinski

Waldorf-Berufskolleg Schloss Hamborn

www.schloss-hamborn.net/site/berufskolleg

FACHRICHTUNG GESUNDHEIT UND SOZIALES

Das Waldorf-Berufskolleg Schloss Hamborn ist ein Bestandteil der Oberstufe der Rudolf-Steiner-Schule Schloss Hamborn. Es bietet einen zweijährigen Bildungsgang im Bereich „Gesundheit und Soziales“ an, der eine Fachoberschulreife (FOR ohne Quali) voraussetzt und mit einer allgemeinen Fachhochschulreife in Verbindung mit einer beruflichen Qualifizierung abschließt.

Die berufliche Qualifizierung findet im ersten Jahr statt; in der Regel in einem Praxisbetrieb eigener Wahl. Das Praxisjahr wird für weitere Berufsausbildungen in der entsprechenden fachlichen Richtung anerkannt. Als Praxisbetriebe sind eine Vielzahl von Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitswesen geeignet; zum Beispiel Kindergärten, Krankenhäuser, Altenheime, Jugendeinrichtungen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Fächer des berufsbezogenen Lernbereiches sind unter anderem Erziehungswissenschaften/Pädagogik, Gesundheitswissenschaften und Biologie.

Eine Besonderheit des Berufskollegs Schloss Hamborn stellt, insbesondere im ersten Jahr, die durchgängige Gestaltung des Unterrichts nach dem Epochenprinzip dar. Hier wechseln sich praxisorientierte Schulepochen mit Blockpraktika ab, wodurch intensive pädagogische und fachliche Beziehungsräume in Schule und Betrieb ermöglicht werden.

Für die Begleitung und Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben, die sich für die Jugendlichen in der betrieblichen Praxis ergeben, stellt das Berufskolleg – auch im Sinne der Betriebe – eine Kollegin als Praxisbegleiterin frei. Sie besucht die Jugendlichen regelmäßig vor Ort in den Betrieben, führt Entwicklungsgespräche und hält die Verbindung zwischen Schule und Betrieben.

Im Differenzierungsbereich „Kunst“ werden unter anderem – in der Regel gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern des parallelen Abiturzweiges – ein Theaterprojekt und eine Kunst- und Klassenfahrt durchgeführt.

Dr. Wilfried Gabriel

Waldorf-Berufskolleg Windrather Tal

www.windrather-talschule.de

FACHRICHTUNG GESUNDHEIT UND SOZIALES

Das „Berufskolleg für Sozial- und Gesundheitswesen“ dauert zwei Jahre. Das erste Jahr besteht zu einem Drittel aus Unterricht und zu zwei Dritteln aus Fachpraktika im Sozial- und Gesundheitsbereich. Diese starten in der Regel Anfang August und finden blockweise statt. In den Praktikumsblöcken werden die Schülerinnen und Schüler eng von den Lehrkräften begleitet.

Das zweite Jahr besteht aus Vollzeitschule mit mindestens 34 Wochenstunden und klassischen sowie außergewöhnlichen Lerninhalten in berufsbezogenen, berufsübergreifenden und Differenzierungsfächern. Während dieser Zeit dokumentieren die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen und Fähigkeiten wie auch ihren Lern- und Entwicklungsweg in Portfolios. So lernen sie, ihre Kompetenzen einzuschätzen und entwickeln eine individuelle Lernstrategie.

Die Fächer im berufsbezogenen Bereich sind unter anderem Erziehungswissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Psychologie und Pädagogik. Möglichkeiten im Differenzierungsbereich sind Musik, Kunst, Recht und Schauspiel.

Neu am Berufskolleg der Windrather Talschule ist ab dem Jahr 2016 der Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung“. Für diesen Bildungsgang gibt es keine Zugangsvoraussetzungen. Er ist inklusiv und richtet sich an Menschen, die sich vor der Berufsaufnahme in den Grundarbeitsfähigkeiten schulen möchten oder noch auf der Suche nach dem richtigen Berufsfeld sind. Die Ausbildungsvorbereitung dauert ein Jahr und besteht aus Berufspraktika und Unterricht. Das Abschlusszeugnis berechtigt zum Besuch eines Bildungsgangs der Berufsfachschule. Bei ausreichenden Leistungen wird der Hauptschulabschluss vergeben.

Anne Schnitzler

Pädagogische Grundlagen

Aspekte der Waldorfpädagogik

Was rechtfertigt, von einem „Waldorf“-Berufskolleg zu sprechen? Dies sei hier anhand vier basaler Aspekte bzw. anhand der vier Grundsäulen der Waldorfpädagogik – Beziehungspädagogik, Entwicklungsförderung, Ganzheitlichkeit und pädagogische Organisation – erläutert:

Beziehungspädagogik

Die Waldorfpädagogik beruht auf einer erweiterten Anthropologie („Menschenbild“). Diese beschreibt die Entwicklung des Menschen als einen sich stufenweise vollziehenden Prozess, der auf die Entfaltung einer selbstständigen Persönlichkeit zielt, welche bereit ist, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. („Erziehung zur Freiheit“) Waldorfpädagogik ist Beziehungspädagogik und verweist damit auf die Einsicht, dass die individuelle Entwicklung umso besser gelingt, je mehr sie sich in stabilen sozialen Beziehungen und unter Begleitung kompetenter Persönlichkeiten vollzieht. („Bildung braucht Persönlichkeit“) Je nach Entwicklungsstufe sind hierfür stabile Klassen und Klassenlehrer, Klassenbetreuer, kompetente Fachkräfte und **Praxisbegleiter** von Bedeutung. Die spürbar andere Atmosphäre an Waldorfschulen gründet sich unter anderem auch in diesem grundlegenden Verständnis des pädagogischen Bezugs und der sozialen Beziehungen. Alle Lehrerinnen und Lehrer am Waldorf-Berufskolleg sind ausgebildete Waldorflehrer und unterrichten mit entsprechendem „Blick“ auf die jugendlichen Individualitäten.

Entwicklungsförderung

Entwicklungsförderung meint die altersgemäße und stufenweise Organisation von unterschiedlichen Lernangeboten, die der Entfaltung der individuellen Persönlichkeit dienen. Stehen am Anfang der Schulzeit naturgemäß die **Entwicklungsbedürfnisse** von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund („Der Lehrplan ist das Kind.“), so muss an deren Ende die Bewältigung von **Entwicklungsaufgaben** stehen, die dazu befähigen, sich Herausforderungen nicht nur zu stellen, sondern diese auch aktiv mitgestalten zu können. („Lebenskunde soll aller Unterricht sein.“) Der Prozess zielt darauf, die eigenen Lernprozesse selbst gestalten zu können und die eigene Entwicklung selbst zu verantworten. Bildung führt so zur Selbst-Bildung.

Ganzheitlichkeit

Ganzheitlichkeit verweist auf einen umfassenden Bildungsansatz, der der Förderung **kognitiver, künstlerisch-sozialer** und **praktisch-handwerklich-beruflicher** Fähigkeiten eine gleichermaßen wichtige Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung zuschreibt. („Lernen mit Kopf, Herz und Hand“) Während zu Beginn der Schulzeit ein breites, altersgemäßes und umfassendes Lernangebot steht, das eine allseitige Förderung, aber auch das Entdecken eigener Begabungen ermöglichen soll, ergeben sich im weiteren Verlauf, je nach Begabung und Neigung, Differenzierungen und Spezialisierungen.

Organisationsform

Organisationsform meint unter anderem zunächst, dass für die verschiedenen Lernangebote und -bereiche unterschiedliche **Lernorte** zur Verfügung gestellt werden müssen. Während die kognitiven Fähigkeiten im Klassenverband und im Lernort „Klassenzimmer“ entwickelt werden, sind für das künstlerische Lernen je nach Fachrichtung beispielsweise ein Atelier, ein Studio oder eine Bühne vonnöten. Entsprechend sind für das handwerklich-praktische Lernen spezielle Werkräume, schulische Werkstätten und für berufspraktisches Lernen außerschulische Lernorte wie Betriebe von zentraler Bedeutung. Die verschiedenen Lernorte und Aufgabenbereiche müssen koordiniert und aufeinander bezogen werden („didaktische Koordination“); die unterschiedlichen Lernbegleiter müssen sich pädagogisch abstimmen („pädagogische Kooperation“). Die Schule benötigt daher eine flexible Organisation, die um die sich entwickelnden Kinder und Jugendlichen herum gebaut ist.

Unter diesen Gesichtspunkten lassen sich die besonderen Merkmale des Waldorf-Berufskollegs als eigenständige idealtypische Form der Waldorf-Oberstufe begreifen, denn die in der Waldorfschule angelegten Lernwege und Entwicklungsverläufe können dort nahtlos fortgeführt werden:

- Der kognitive Lernweg führt zu einem entsprechenden Bildungsabschluss (Allgemeine Fachhochschulreife und gegebenenfalls anschließendes Studium).
- Das künstlerische Arbeiten kann im Rahmen des Differenzierungsbereichs „Kunst“ an den Waldorf-Berufskollegs integriert werden, indem z. B. für den allgemeinen Waldorf-Abschluss wesentliche Projekte (Theaterprojekt, Eurythmieabschluss, Kunstfahrt) in die Bildungsgänge implementiert werden.
- Vor allem die sich stufenweise entfaltenden Bereiche des praktisch-handwerklichen-beruflichen Lernens in der Waldorfschule können organisch in einer beruflichen Spezialisierung münden, die je nach Fachrichtung zu einer weiterführenden beruflichen Qualifizierung führen kann.

Ursprungsimpuls

Was ist mit dem Rückgriff auf den Ursprungsimpuls der Waldorfpädagogik „Lernen und Arbeiten“ gemeint? Wie ist das Waldorf-Berufskolleg als neue, zeitgemäße Form der Waldorf-Oberstufe zu verstehen?

Die erste Waldorfschule wurde im Jahr 1919 von Rudolf Steiner als Teil eines gesellschaftlichen Reformimpulses („Dreigliederung des sozialen Organismus“) gegründet. Sein volkspädagogischer Ansatz umfasste darin dreierlei:

Erziehung zur Freiheit

Rudolf Steiner wollte sein Konzept des Menschen und der menschlichen Entwicklung pädagogisch wirksam werden lassen. Sein Menschenbild entwickelte er unter anderem im Anschluss an die deutsche Klassik in Verbindung mit einem modernen, vertieften Evolutionsgedanken in seinen frühen philosophischen Grundschriften. Bereits 1907 hatte er in „Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft“ einen ersten Entwurf seiner pädagogischen Entwicklungsanthropologie vorgelegt. 1919 sollte seine „Philosophie der Freiheit“ in einer „Erziehung zur Freiheit“ eine lebenspraktische Anwendung finden: Mit dem grundlegenden Ziel, dass Bildung in Selbstbildung³ mündet.

Schule als Organisation der Freiheit

Mit dieser Zielrichtung war aber auch ein neuer Typ von Schule gefordert: Eine „Erziehung zur Freiheit“ forderte eine „freie Schule“; der Prozess der Selbstbildung der Lernenden konnte nur durch eine Selbstorganisation der Lehrenden umgesetzt werden. Die Schule der Zukunft sollte nach Steiner von wirtschaftlicher Abhängigkeit und staatlicher Einengung befreit sein. Methode und Lehrplan einer solchen Schule sollten sich allein aufgrund der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ergeben und einen lebenslangen Lernprozess veranlassen. Unabhängig vom sozialen Status des Elternhauses oder der Herkunft sollte jeder Jugendliche bis zum sechzehnten Lebensjahr diese Schule besuchen. Die neue Schule war darum als soziale Einheitsschule (Gesamtschule) entworfen, und verzichtete auf alle Auslesemechanismen wie beispielsweise ein Notensystem mit Sitzenbleiben. Das Erbringen von Leistung, ein jedem Kind innewohnender Wunsch, sollte ausdrücklich nicht als Kriterium der Auslese dienen. Bei der

³ „Der Mensch bleibt in seinem unvollendeten Zustand, wenn er nicht den Umbildungsstoff in sich selbst aufgreift, und sich durch eigene Kraft umbildet. Die Natur macht aus dem Menschen bloß ein Naturwesen; die Gesellschaft ein gesetzmäßig Handelndes; ein freies Wesen kann er nur selbst aus sich machen.“ Steiner (1978), S.170

Förderung aller Schülerinnen und Schüler dachte Steiner gerade an die Arbeiterkinder, die damals die staatlichen Schulen nach acht Klassen, mit vierzehn Jahren verließen. Sein Ziel war eine Schule, die insbesondere in der Oberstufe auf das Leben vorbereitet: „Lebenskunde soll aller Unterricht geben.“ Er dachte dabei an eine „differenzierte Einheitsschule“ in der studien- und berufsbezogene Lernwege kombiniert werden sollten.

Freies Bildungswesen

Mit dieser Konzeption wird aber auch deutlich, dass Steiner weit über die Gründung einer einzelnen Schule hinausdachte. Sein volkspädagogischer Impuls war Teil einer umfassenden zivilgesellschaftlichen Reform, in der eine zukünftige Gesellschaft so zu gestalten sei, dass sich in ihr der Mensch selbstbestimmend und sozial verantwortlich verwirklichen kann. Steiner wollte die pädagogischen Grundlagen für eine „Kultur der Freiheit“ veranlagern; ein Impuls, der zwar vom mitteleuropäischen Kulturraum ausging, der aber von Anfang an international und interkulturell gedacht war. Den sozialen Auftrag eines neuen Bildungswesens, den Comenius der Neuzeit mit „omnes omnia omnino – allen alles allumfassend“ zurief, verband Steiner mit dem über die Aufklärung vermittelten Freiheitsimpuls der Moderne „Sapere Aude – Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ (Kant) zu einer neuen Verantwortungsethik. Motor des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses war für Steiner insbesondere eine **Pädagogik der Arbeit**. Steiner sah in der Arbeit einen Prozess der individuellen aber auch sozialen Selbstschöpfung des Menschen: Arbeiten als ein Tun für Andere. Die durch sie ermöglichte Wertschöpfung steht im Dienst der Entwicklung von Menschheit und Erde; ihre Güter sollen Wert haben für die Höherentwicklung von Welt und Mensch. In diesem Sinne knüpft Steiner an die benediktinische Regel „ora et labora“ an, die er zeitgemäß umformte in das pädagogische Mantra „**ich will lernend arbeiten – ich will arbeitend lernen**“⁴. Arbeit als unverzichtbarer Teil menschlicher Bildung und Persönlichkeitsentwicklung manifestierte sich auch im „genius loci“ der ersten Waldorfschule, die als Betriebsschule der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik gegründet wurde.

Betrachtet man die Weiterentwicklungen, so können heute folgende Aspekte festgehalten werden:

⁴ Steiner (1991): S.199

- Die pädagogischen Ansätze Steiners sind inzwischen in breiter Form wirksam geworden. Sie haben nicht nur in der Schule, sondern auch in der Kleinkind- und Kindergartenpädagogik, Kunst- und Medienpädagogik, Berufspädagogik, über die Heil- und Sonderpädagogik bis hin zu therapeutisch-medizinischen Bereichen beeindruckende Anwendungen gefunden.
- Aus der ersten Waldorfschule ist eine lebendige internationale Bewegung mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Schulen geworden. Der Lehrplan der Waldorfschule ist als „Gesamtkunstwerk“ kontinuierlich weiterentwickelt worden. Er wird von vielen Waldorflehrerinnen und -lehrern im Hinblick auf ihre Schülerinnen und Schülern und dem jeweiligen kulturellen Umfeld immer wieder aktualisiert und individualisiert. Auch den praktischen Bildungsgang hat die Waldorfschule in den Klassen 1–8 in fast einhundert Jahren zu einem immer noch modernen pädagogischen Curriculum der Arbeit entwickelt. Praktisches und kognitives Lernen kann in einem dualen Lehrplan ausdifferenziert und über das künstlerische Lernen zu einem ganzheitlichen Bildungskonzept verbunden werden.
- Eine grundlegende Reform des Bildungswesens ist allerdings ausgeblieben. Dabei gab es zu Steiners Zeit durchaus eine Chance zu weitreichenden Veränderungen. Steiner war nicht der Einzige, der neue Strukturen forderte. Er wusste sich eins mit einer Reihe renommierter Persönlichkeiten und bildungspolitischen Kräften, die beispielsweise eine achtjährige Einheitsvolksschule herbeiführen wollten. Durch den „Weimarer Schulkompromiss“ aus dem Jahr 1919 wurde diese Hoffnung allerdings zunichtegemacht. Das dreigliedrige Schulsystem wurde damit bis heute ebenso zementiert wie die Trennung beruflicher und allgemeiner Bildung. Steiner bezeichnete daher die Waldorfschule als einen „historischen Kompromiss“. Schon zu Lebzeiten hatte er Sorge, dass ihre Oberstufe, Klasse 11–13 zu einer „Bourgeoisie Schule“ (Rudolf Steiner) mutieren würde.⁵

Hier liegt eine bis heute immer noch ungelöste und unerlöste Aufgabe. Das Waldorf-Berufskolleg knüpft an diesen volkspädagogischen Erziehungsimpuls und kulturellen Entwicklungsauftrag an, aktualisiert ihn und setzt ihn zeitgemäß fort. Dabei stellt es sich folgende Fragen: Wie lässt sich eine „differenzierende Einheitsschule“ heute gestalten, die mit möglichst einheitlichem Programm die Gesamtheit der Schülerinnen und Schüler anspricht und diese dennoch

⁵ Vgl. Ausführliche Darstellung in: Bauer, 2006

individuellen Lernzielen (Abschlüssen) zuführt? Wie kann man die berufs- und studienbezogenen Lernwege so miteinander verbinden, dass entsprechende Qualifikationen gleichermaßen vermittelt werden und dadurch eine neue Qualität des Lernens, vielleicht sogar eine neue Art von „Lebenskompetenz“, erreicht wird?

Zur Bedeutung des praktischen Lernens

Die Waldorfpädagogik versteht den Menschen als einen sich lebenslang entwickelnden. Er entwickelt sich nicht nur durch die innere Verarbeitung äußerer Eindrücke, sondern auch dadurch, dass er sein Inneres in der äußeren Welt zum Ausdruck bringt und diese mitgestaltet. Der Mensch ist ein Ausdruckswesen. Dies beginnt beim Spiel des kleinen Kindes, welches im Umgang mit Dingen seine Fantasie einsetzt und dabei zugleich sein Wahrnehmungsvermögen erweitert, die Geschicklichkeit seiner Hand und seines Körpers schult. Es endet in den komplexen Strukturen und Werken unserer durch Kultur und Technik geprägten Zivilisation. Auf dem Weg vom Spiel zur modernen Arbeitswelt kommt dem praktischen Lernen eine wesentliche Vermittlungsfunktion zu.

Das praktische Lernen fördert und entfaltet wesentliche Fähigkeiten, wenn es altersgemäß entsprechend didaktisiert und aufgebaut wird:

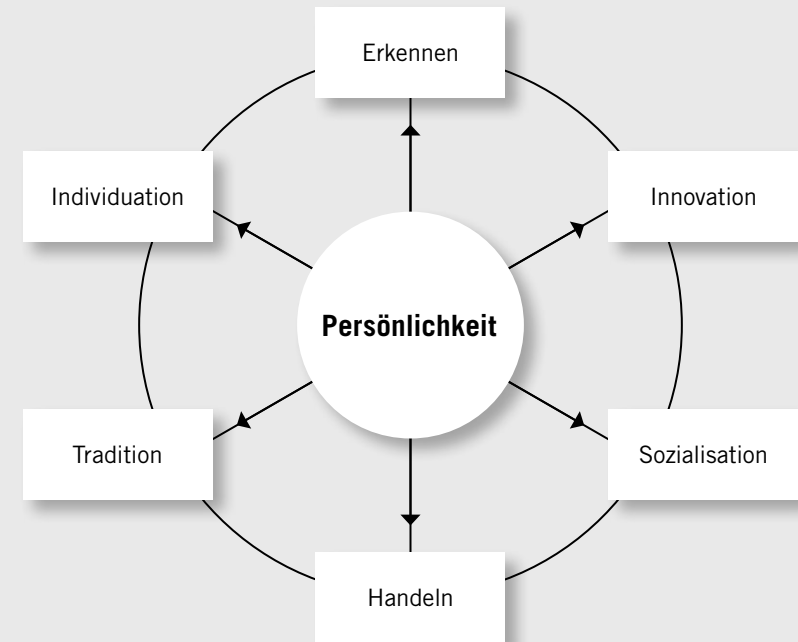
- Auf der physischen Ebene vermittelt es unmittelbare sinnliche Erfahrungen und körperliche Geschicklichkeit.
- Es fördert eine kohärente lebendige Entwicklung, wenn beispielsweise mit der Herstellung sinnvoller Produkte in durchschaubaren Abläufen eine hohe Selbstwirksamkeit erlebt wird. In salutogenetischem Sinne kann sich dadurch ein gesundes Lebensgefühl entwickeln.
- Auf der seelischen Ebene wird durch Planen, Durchführen und Überprüfen der eigenen Tätigkeit unter anderem Selbstreflexion und eine Schulung des Willens gefördert. Die Angleichung von „Gedankenlogik“ und „Tatsachenlogik“ führt zu einem zuversichtlichen Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit.
- Unter sozialen Aspekten wird durch das (gemeinsame) Erleben der Arbeit als Dienst für Andere eine altruistische Haltung intendiert.
- Es veranlagt einen wertschätzenden Umgang mit den Dingen der Welt. Ebenso können dabei grundlegende ökologische und ökonomische Denkweisen und Methoden vermittelt werden.
- Es intendiert eine gesunde Vorbereitung auf den digitalen Wandel. Der Umgang mit der fortschreitenden Digitalisierung benötigt Fähigkeiten, die im

- Umgang damit nicht erworben werden können. Denn nur wer praktisch mit der realen Welt zurechtkommt, kommt auch mit einer virtuellen Welt zurecht.
- Unter biografischen Aspekten wird eine an der Praxis orientierte Berufs- und Studienorientierung vermittelt.

Auf dem Weg vom Spiel zur Arbeit fördert das praktische Lernen in der Waldorfschule eine individuelle Handlungskompetenz, berufliche Erstqualifikationen und Grundlagen einer durch eigene Erfahrungen vermittelte Verantwortungsethik.

Dynamischer Bildungsbegriff

Dem Waldorf-Berufskolleg liegt ein offener, dynamischer Bildungsbegriff zugrunde. Dieser versteht sich als Steuerungsinstrument von Entwicklungs- und Bildungsprozessen, die auf Selbst-Bildung ausgelegt sind.



Anknüpfend an Goethe und Steiner lässt sich die Entwicklung des Menschen als ein dynamisches Geschehen verstehen, das sich im Spannungsfeld von Polaritäten mit einer vermittelnden Mitte entfaltet. In pragmatischer Annäherung lässt sich die menschliche Persönlichkeit in der Mitte dreier grundlegender Polaritäten denken, die als lebendige Quellpunkte weiterer, sich hieraus entwickelnder, Polaritäten und Metamorphosen zu verstehen sind. Die Darstellungen in Polaritäten verhindert eine zu starke Fixierung auf Inhalte und Ziele, denn mit Polaritäten sind kontinuierliche Übergänge möglich. Polaritäten verweisen auf ein Ganzes und stehen im Wechselbezug zueinander. Sie gewährleisten qualitative Aussagen und erlauben die Beschreibung von Veränderungen und Prozessen. Sie ermöglichen daher auch eine qualitative Darstellung von Kompetenzen, deren Formulierung bezogen auf eine personale Mitte Sinn macht. In pragmatischer Annäherung kann ein solcher Bildungsbegriff als Kreuzungspunkt dreier Polaritäten aufgefasst werden⁶:

- Die **Polarität von Erkennen und Handeln** meint die anthropologische Dimension des Bildungsbegriffs. Die Entwicklung des Menschen zur freien Persönlichkeit bildet sich in der Polarität von Erkennen und Handeln ab. Sie verweist sowohl auf ältere Bildungstraditionen, die den Menschen aufrecht zwischen Himmel und Erde sah, als auch auf einen ganzheitlichen Ansatz, auf ein Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ – unterrichtsorganisatorisch metamorphosiert zu kognitiven, künstlerischen und praktisch-handwerklichen Angeboten. Im Sinne der Waldorfpädagogik ist der freie Mensch ein aus der Erkenntnis Handelnder. Nur dadurch, dass der Mensch aus eigener Erkenntnis ethisch zu handeln vermag, wird er zu jener mündigen Persönlichkeit, die in gesellschaftliche Prozesse gestaltend einzugreifen vermag. Insofern der Einzelne die eigene Biografie in dieser Weise gestalten kann, besitzt er **Individual- bzw. Humankompetenz**.
- Die **Polarität von Individuation und Sozialisation** markiert die soziale Dimension. Auch sie ist Quelle weiterer Polaritäten, wie zum Beispiel Selbstwahrnehmung und Empathie, Distanz und Nähe, Identität und gesellschaftliche Rolle oder bezogen auf das Lernen selbstgesteuertes Lernen und Gruppenarbeit. Insofern der Einzelne persönliche Entfaltung und die Übernahme sozialer Verantwortung für sich selbst verbinden kann, besitzt er **Sozialkompetenz**.
- Die **Polarität von Tradition und Innovation** markiert gesellschaftliche und kulturelle Aspekte, in der beispielsweise Vergangenheit und Zukunft oder Wertevermittlung und Ideale mitschwingen. Ist der Einzelne in der Lage, diese beiden Aspekte selbstständig im Spannungsfeld von Tradition und Innovation

in einem spezialisierten Lernfeld zu verbinden, besitzt er **Fachkompetenz**. Er verfügt dann über eine fachliche und in Weiterführung eine berufliche Handlungsfähigkeit, die sich einerseits an tradierten Inhalten eines Berufsbildes (Fachqualifikation) orientiert, andererseits eine eigenständige Spezialisierung auf neue Aufgabenstellungen, selbstständige Erneuerung und kreative Anwendung zu leisten vermag.

Im Sinne von Goethes „Polarität und Steigerung“ bedingen sich die skizzierten Polaritäten gegenseitig. Andeutungen mögen genügen, um aufzuzeigen, dass diese Grundfigur nicht statisch gemeint ist: Sie bezieht sich sowohl auf die innere Verfasstheit des Menschen als damit korrespondierend auch auf die Organisation von Schule und die Struktur unseres Bildungswesens. Nur durch ein pädagogisches Angebot, welches die entsprechenden Polaritäten fördert und fordert, können sich die inneren Impulse der menschlichen Individualität entfalten und steigern.

In einem ganzheitlichen Bildungsgang müssten in unserem Bildungssystem die entsprechenden Polaritäten viel stärker aufeinander bezogen werden. Durch die Trennung von Allgemeinbildung und beruflicher Bildung – Humboldts unerlöstem Erbe – werden einzelne Bereiche tendenziell unterschiedlich angesprochen und gewichtet. Hier mehr Wissenschaftspropädeutik, dort mehr handlungsbezogenes praktisches Lernen. Hier mehr selbstgesteuerte Lernprozesse, dort mehr Arbeit in Teamprozessen. Dadurch entstehen entsprechende Vereinseitigungen. Auch unter systemisch-strukturellen Aspekten lässt sich der dynamische Bildungsbegriff als Steuerinstrument verstehen, wie die Grafik auf der folgenden Seite verdeutlichen soll.

⁶ Vgl. Schneider, 1991, S. 106 und Gabriel, 1996, S. 73 ff.

Erfahrungen und Berichte

Modellversuch

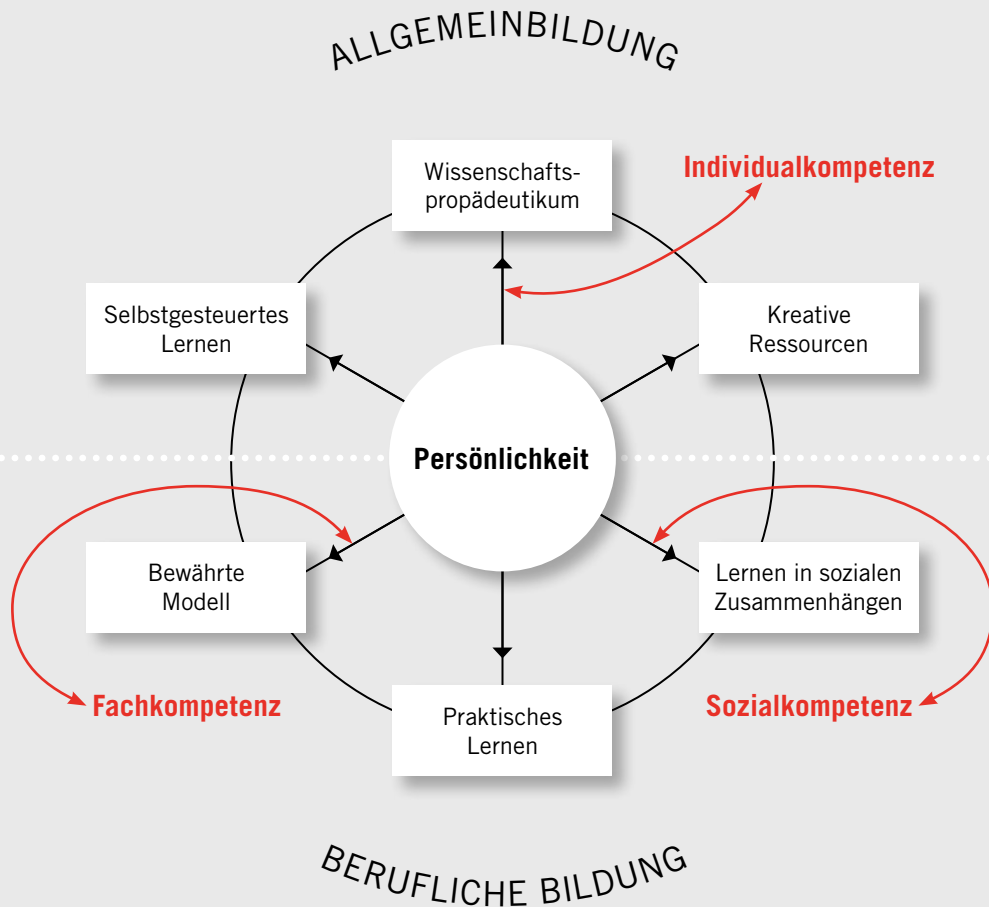
In einem mehrjährigen Modellversuch (2009–2012), der von der Alanus Hochschule in Alfter in Kooperation mit der Universität Paderborn (Fachbereich Berufliche Bildung) wissenschaftlich begleitet und ausgewertet wurde, konnten die beteiligten Schulen zeigen, wie unter den dargestellten Bedingungen die Ansätze der Waldorfpädagogik realisiert und zu einer neuen Konzeption der Persönlichkeitsbildung führen können⁷. Insgesamt wurden vier Fachtagungen mit Vertretern der Kollegs sowie aus Wissenschaft, Wirtschaft und Schulministerium durchgeführt.

Auf der abschließenden Fachtagung (2012) betonte der anwesende Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW die Parallelität der Anliegen staatlicher Schulen und dem Waldorf System wie zum Beispiel im Hinblick auf die Förderung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Die Verbindung von Allgemeinbildung und beruflicher Qualifikation wurde ebenfalls als eine gemeinsame Aufgabe angesehen.

Befragung von Absolventinnen und Absolventen des Waldorf-Berufskollegs

Das Waldorf-Berufskolleg ermöglicht fundierte persönliche Erfahrung und Bewährung in Betrieb und Beruf. Im Juni 2015 wurden Absolventinnen und Absolventen der sechs Waldorf-Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen und der Emil Molt Akademie in Berlin hinsichtlich ihrer Motive und Erfahrungen befragt. Die wichtigsten Ergebnisse: Das Konzept fördert die Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig und motiviert (auch schulmüde) Jugendliche, wobei die Eurythmie nicht immer auf Verständnis stößt.

Die Waldorf-Berufskollegs stellen einen attraktiven alternativen Bildungsgang dar: Fast die Hälfte der Ehemaligen waren zuvor Schülerinnen und Schüler einer



⁷ Siehe Waldorf-Berufskolleg. Dokumentation der vier Fachtagungen. Alanus Hochschule 2016

Regelschule. Knapp die Hälfte der befragten Absolventinnen und Absolventen befindet sich in einer Berufsausbildung, über ein Drittel ist berufstätig. Für mehr als 70 Prozent waren die praktische Arbeit im Betrieb sowie die fachliche Ausrichtung und das Gesamtkonzept ausschlaggebende Gründe für die Wahl eines Waldorf-Berufskollegs. Besonders hervorgehoben wurden die fachliche Ausrichtung, die praxisorientierte betriebliche Anbindung, die künstlerischen Angebote und der Waldorfhintergrund.

Zusammenwirken von Betrieb und Schule

Die Verzahnung von Theorie und Praxis wurde von über der Hälfte der Absolventinnen und Absolventen als gelungen erlebt. Für mehr als 60 Prozent verstärkte sich durch die betriebliche Arbeit die Lernbereitschaft in der Schule und führte zu einem besseren Lernprozess. Gut die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen fühlte sich durch die Schule in der betrieblichen Arbeit gut begleitet. Für ein Drittel traf dies weniger zu, was darauf zurückzuführen ist, dass die Betreuung nur durch individuelle Besuche vor Ort zu leisten ist und die Betriebe oft sehr weit von den Schulen entfernt sind.

Bildungswert des Betriebs

Das Ziel der Waldorf-Berufskollegs besteht nicht darin, eine Anpassung an den betrieblichen Arbeitsplatz zu erreichen, sondern auch darin, durch die Verbindung von kognitivem und praktischem Lernen dem ganzheitlichen Ansatz der Waldorfpädagogik gerecht zu werden. Dies heißt aber auch, den Bildungswert der betrieblichen Arbeit im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung aususchöpfen.

Insgesamt fühlten sich die Absolventinnen und Absolventen gut in den Betrieb integriert und nahezu 80 Prozent erlebten ihre Arbeit als sinnvoll, was nicht zuletzt auf die gute Begleitung und die gegenseitige Unterstützung von Lernen und Arbeiten zurückzuführen ist. Neben der deutlicheren Berufsperspektive wird vonseiten der Absolventen besonders der Aspekt hervorgehoben, dass sie »gebraucht werden«.

Durch sinnerfüllte Arbeit erleben sich die Kollegiatinnen und Kollegiaten als gleichberechtigte Partner innerhalb einer Gesellschaft, in der sie anderen auf Augenhöhe begegnen können. Im Rückblick schätzen sie ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung ebenso sehr wie die gewonnene berufliche Qualifikation und Orientierung.

Künstlerischer Ansatz

Nahezu 80 Prozent der Absolventinnen und Absolventen halten die künstlerische Arbeit im Berufskolleg für unverzichtbar —nur rund fünf Prozent stimmen dem nicht zu. Insbesondere wird die gemeinsame künstlerische Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern des Abi-Kurses als bereichernd hervorgehoben. Das Gleiche gilt für die gemeinsame Kunstfahrt und für die Theaterprojekte. Bezüglich des Eurythmie-Unterrichts fallen die Ergebnisse dagegen eher bescheiden aus: Nur rund ein Viertel der Befragten gab an, sich durch den Eurythmie-Unterricht weiterentwickelt zu haben. Unter den Waldorfschülerinnen und -schülern sind zwar deutlich mehr (über 40 Prozent) dieser Auffassung, jedoch sollte dieser Befund Anlass sein, die Unterrichtskonzepte auf die mit unterschiedlichen Vorerfahrungen ausgestattete Kollegiatengruppe besser abzustimmen.

Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept

Die größte Zufriedenheit besteht seitens der Absolventinnen und Absolventen im Hinblick auf die persönliche Entwicklung, die sie durch ihre Zeit am Berufskolleg erlangt haben. Dies gilt insbesondere für jene Gruppen, die vorher nicht mit der Waldorfpädagogik bekannt waren. Auch die besondere Gestaltung durch die Waldorfpädagogik wird als besonders wichtig hervorgehoben. Die überwiegende Mehrzahl (mehr als 80 Prozent) gibt an, die erworbenen Fähigkeiten im Beruf anwenden zu können.

Jürgen Peters und Peter Schneider

Ein idealtypisches Bild einer neuen Allgemeinbildung

Eine moderne Waldorfschule, die in Unter-, Mittel- und Oberstufe allgemeinbildende und praktisch-berufliche Bildungsprozesse zu einer neuen Allgemeinbildung integriert, könnte idealtypisch wie nebenstehend organisiert sein:



Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik/Berufsbildung

Kompetenzzentrum Waldorf-Berufskolleg

Die Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik/Berufsbildung und das Kompetenzzentrum Waldorf-Berufskolleg wurden im Herbst des Jahres 2014 an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft eingerichtet. Sie entstanden infolge des Modellvorhabens „Waldorf-Berufskolleg“, um die Aufgaben dieses Vorhabens fortzusetzen.

Die Forschungsstelle möchte die Pädagogik Rudolf Steiners im Bereich der beruflichen Bildung etablieren. Sie informiert und berät bei der Einrichtung und Weiterentwicklung von Initiativen, insbesondere von Waldorf-Berufskollegs, in diesem Bereich und bei allen Fragen des praktischen Lernens. Sie führt Weiterbildungen durch und veranstaltet (Fach-)Tagungen. Zudem besteht die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterbildung.

Waldorf-Berufskolleg

Das Waldorf-Berufskolleg ist eine Neugründung in der Waldorf-Oberstufe und führt zur Allgemeinen Fachhochschulreife in Verbindung mit einer beruflichen Grundqualifikation in verschiedenen Berufsfeldern. Es gibt inzwischen sechs Waldorf-Berufskollegs in NRW, die Emil Molt Akademie in Berlin und weitere Initiativen.

Das Waldorf-Berufskolleg verbindet betriebliche Praxis und berufliche Qualifizierung mit kreativem und theoretischem Lernen zu einer neuen Persönlichkeitsbildung. Es versteht sich als eine zeitgemäße Konkretisierung der Verbindung von Lernen und Arbeiten, die im Ursprungsimpuls der Waldorfpädagogik mit veranlagt wurde.

Waldorf-Arbeitspädagogik

Der praktische Bildungsgang, den die Waldorfschulen in den Klassen 1–8 entwickelt haben, ist in diesem Sinne noch immer ein hochmodernes pädagogisches Curriculum der Arbeit. Er führt, kulturgenetisch orientiert, über eine praktische Elementarbildung bis hin zu einer allgemeinen Arbeitslehre, in der das Arbeiten wie in einer „Lehre“ gelernt werden soll.

In den Klassen 9–11 machen die Schülerinnen und Schüler unter anderem durch betriebliche Praktika grundberufliche Arbeitserfahrungen. Dabei geht es immer darum, Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität und fachliches Können zu einer ganzheitlichen Handlungskompetenz zu verbinden. Damit ist eine zukunftsorientierte Berufspropädeutik angelegt, die der Grundlegung einer entsprechenden Wissenschaftspropädeutik durch kognitive Fächer und einer kreativ-ästhetischen Bildung durch künstlerische Fächer adäquat zur Seite steht.

Berufliche Bildung

In diesem Sinne können die Bildungswege und Angebote der Waldorfschule in den Bereich der beruflichen Bildung mit entsprechenden Abschlüssen organisch erweitert und weiterentwickelt werden. Die Forschungsstelle an der Alanus Hochschule für Waldorf-Arbeitspädagogik/Berufsbildung will hierfür Grundlagen schaffen und Hilfestellungen bieten.

Aufgaben und Service

- Information und Beratung bei arbeits- und berufspädagogischen Fragen und Initiativen
- Beratung und Begleitung bei der Gründung und Weiterentwicklung von Waldorf-Berufskollegs und Angeboten im Bereich der beruflichen Bildung
- Beratung bei der Gestaltung, Durchführung und Auswertung von Praktika und Betriebseinsätzen
- Wissenschaftliche Weiterbildung für Lehrer, Ausbilder, Praktikumsbetreuer, Arbeits- und Berufspädagogen (einschließlich Masterstudium und Promotion)
- Grundlagenforschung zur waldorfpädagogischen Arbeits- und Berufsbildung

Team

Prof. Dr. Horst Philipp Bauer

Erziehungswissenschaft und berufliche Bildung

Prof. Dr. Michael Brater

Berufsbildung/Weiterbildung, Alanus Hochschule, GAB München

Klaus-Peter Freitag

Geschäftsführung Bund der Freien Waldorfschulen

Dr. Wilfried Gabriel

Waldorf-Berufskolleg Schloss Hamborn/Forschungsstelle/Kompetenzzentrum
Sprecher Waldorf-Berufskollegs NRW

Hans-Georg Hutzel

Vorstand Bund der Freien Waldorfschulen, Emil Molt Akademie Berlin

Dr. Dietmar Müller

Forschungsstelle/Kompetenzzentrum

Prof. em. Dr. Peter Schneider

Erziehungswissenschaft/Berufsbildung, Alanus Hochschule

Literaturverzeichnis

Bauer, Horst Philipp; Schneider, Peter (2006): Waldorfpädagogik.

Perspektiven eines wissenschaftlichen Dialogs. Frankfurt: Peter Lang.

Brater, Michael (1988): Berufsbild und Persönlichkeitsentwicklung.

Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung).

Buddemeier, Heinz; Schneider, Peter (2005): Waldorfpädagogik und

staatliche Schule. Grundlagen, Erfahrungen, Projekte. Stuttgart.

Gabriel, Wilfried (1996): Personale Pädagogik in der Informationsgesellschaft.

Univ, Frankfurt am Main, Berlin, Paderborn.

Gabriel, Wilfried: Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik.

In: Heusser, Peter; Weinzirl, Johannes; Zajonc, Arthur; Baumgartner,

Stephan (Hg.) (2014): Rudolf Steiner. Seine Bedeutung für Wissenschaft und Leben heute. Stuttgart: Schattauer.

Rist, Georg; Schneider, Peter (1990): Die Hiberniaschule.

Von der Lehrwerkstatt zur Gesamtschule: Eine Waldorfschule integriert berufliches und allgemeines Lernen. 1. Aufl. Berlin: Volk und Wissen.

Schneider, Peter; Enderle, Inga (2012): Das Waldorf-Berufskolleg.

Entwicklung und Ergebnisse einer neuen Oberstufengestaltung der Waldorfschule. Frankfurt: Peter Lang.

Steiner, Rudolf (1991): Geisteswissenschaftliche Behandlung sozialer

und pädagogischer Fragen. 2. Aufl., Dornach/Schweiz

Steiner, Rudolf (1978): Philosophie der Freiheit. 14 Aufl., Dornach/Schweiz

Waldorf-Berufskolleg. Dokumentation der vier Fachtagungen.

Ananus Hochschule, Alfter 2016

Impressum

Herausgeber

Dr. Wilfried Gabriel
Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik
und -Berufsbildung an der Alanus Hochschule
Kompetenzzentrum Waldorf-Berufskolleg

Autorinnen und Autoren

- Dr. Wilfried Gabriel
- Astrid Gottschalk
- Hans Hutzel
- Kristina Krallmann
- Uta Lublinski
- Jürgen Peters
- Anna Schippel
- Peter Schneider
- Anne Schnitzler

Redaktion

Karin Scherer, www.roterfaden-pr.de

Bilder

XXXXXXXX

Auflage

XXXX Exemplare

Stand

Dezember 2017

**Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik
und -Berufsbildung an der Alanus Hochschule**
Kompetenzzentrum Waldorf-Berufskolleg

Ansprechpartner

Dr. Wilfried Gabriel
wilfried.gabriel@alanus.edu

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft

Villestraße 3 – 53347 Alfter bei Bonn
Tel. 02222 . 9321-0 – Fax 02222 . 9321-21
info@alanus.edu



Foto: Charlotte Fischer